



Yaakov Zur

Ich wurde 1924 als Alfred Jaques Zuckermann in Rostock geboren. Ich habe drei jüngere Geschwister. Mein Geburtshaus stand in der Langen Straße. Hier betrieb mein Vater ein Konfektions- und Schuhwarengeschäft. Als ich geboren wurde, lebten wir direkt hinter dem Geschäft. Später zogen wir in die Steinstraße.

Mein Vater Heinz Zuckermann war 1922 aus Polen nach Deutschland eingewandert. Eigentlich hieß er mit Vornamen Chiel Schalem. Es war aber besser, als Kaufmann in Deutschland nicht mit solch einem merkwürdigen Namen aufzutreten. Neben seiner Arbeit engagierte er sich viele Jahre im Gemeindevorstand und im Landesvorstand der jüdischen Gemeinden.

Meine Großeltern in Polen kannte ich nicht persönlich. Wir schrieben uns nur Briefe. Die Mutter meines Vaters erhielt keine Einreiseerlaubnis um zu uns kommen. Mein Vater hatte seine polnische Staatsbürgerschaft verloren, deshalb durfte er nicht zu ihnen reisen. Wir hatten ein gutes Heim und ein schönes Familienleben. Mein Vater hatte in der Erziehung eine moderne Einstellung. Er war nicht besonders streng. Er regte uns an, Sport zu treiben. Unsere Eltern erzogen uns nach der jüdischen Religion.

Meine Mutter war eine starke, tüchtige Frau. Die Beziehung zwischen den Eltern war außergewöhnlich gut, niemals habe ich einen Streit zwischen ihnen gehört. Zu Hause wurde jiddisch und deutsch gesprochen. Wenn die Eltern wollten, dass wir sie nicht verstehen, sprachen sie polnisch oder russisch miteinander. In der Schule sprachen viele Kinder plattdeutsch.

Ich kam 1930 zur Schule, im Matrosenanzug und mit einer großen Schultüte. Zunächst ging ich in die Volksschule und später in die Friedrich-Franz-Knabenschule am Rosengarten. Ich war knappe sechs Jahre, als mein Vater mich lehrte, Fahrrad zu fahren, später auch zu schwimmen.